dankbar – genau wie Stephan Perthes, ohne den das Projekt finanziell nicht möglich gewesen wäre, der sich aber inhaltlich nie einmischte, und wenn, dann um uns zu motivieren.“

Neben ihrer Arbeit in der Gothaer Sammlung nahmen die Filmemacher auch den Kontakt mit den anderen Protagonisten ihrer Befragungen aus der Wendezeit wieder auf, die – wie Stephan Perthes auch – nun mit genügend Abstand auf die damaligen Ereignisse zurückblicken können. Für Schuurman und Jäger wird es wieder eine beeindruckende Reise: „Die ‚Haackianer‘ und auch ihre Familien haben mit viel Eifer an dem Projekt mitgearbeitet und, so glaube ich, viel Herzblut hineingesteckt. Wir haben tiefgehende Gespräche mit ihnen geführt, die uns manchmal auch nicht so schnell wieder losgelassen haben. Wenn Renate Kerkmann uns mehr als 20 Jahre nach den ersten Interviews immer noch sagt, wie schön es ist, wenn der Zug hinter Eisenach einfach weiterfährt, dann ist das sehr berührend. Uns war es wichtig, diese Emotionen der ‚Haackianer‘, ihre Gedanken und Meinungen mit gebührendem Respekt zu behandeln. Ich hoffe, das ist uns auch gelungen.“ Dass die Ereignisse der Wendezeit nun mit der Geschichte des Justus Perthes Verlages und der Bedeutung der Kartographie verwoben wurden, ist ein gelungenes Konzept. Die Filmemacher wissen aber, dass einige der Interviewpartner sich wünschten, das Schicksal des Gothaer Verlages und damit ihr eigenes würde im Film noch stärkere Beachtung finden. Joachim Jäger kann das nachempfinden, schließlich sei das ihr Leben gewesen und der Verlag eine Sache, um die sie mitkämpften, auch wenn im Film nun Stephan Perthes im Vordergrund steht. Dennoch sind all ihre Erinnerungen und Erlebnisse festgehalten auf Band, Papier oder Filmrolle und werden als solche nicht in irgendeinem staubigen Keller in Vergessenheit

geraten. Denn Joachim Jägers und Otto Schuurmans gesamtes Material – Gesprächsprotokolle, Filmaufnahmen, Recherche- und Rohmaterial – geht nun gemeinsam mit dem fertigen Film in die Sammlung Perthes der Universität Erfurt ein und wird als umfassendes Zeitzeugnis-Portfolio der Forschung zur Verfügung gestellt. Ein besonderes Anliegen der Filmemacher und für sie, die sich in ihrem bisherigen Werk nicht auf lukrative, sondern auf informative und edukative Projekte spezialisiert haben, die einzig richtige Verfahrensweise. „Ich kann mir gut vorstellen, dass Wissenschaftler irgendwann wieder das Material sichten und vielleicht zu ganz neuen Rekonstruktionen kommen“, hofft Jäger.

Dem stimmt auch Petra Weigel zu. Denn für die Universität Erfurt und ihre Sammlung Perthes sind der Film und die darum herum entstandenen Dokumente ein weiterer wichtiger Sammlungsbaustein: „Das ist ganz wertvolles dokumentarisches Material, das wir damit für die Ergänzung der Sammlung Perthes gewonnen haben.“ Diese ist vor allem schriftbasiert, enthält nur ganz wenige audiovisuelle Dokumente.

Doch gerade jetzt, so Weigel, bestünde ja noch die Gelegenheit, genau solche Zeitzeugen-Interviews zu führen. Das Rohmaterial der Filmemacher aus den 1990er-Jahren macht dabei einen ganz wichtigen Anfang. „Und das war einer der wesentlichen Gründe, warum die Forschungsbibliothek Gotha, die Kulturstiftung der Länder und auch Stephan Perthes dieses Projekt gefördert haben: weil es sich um eine Langzeitdokumentation handelt, die einen hohen historischen Wert für die Geschichte der Sammlung Perthes, für die Geschichte des Verlags und letztlich auch für die Kartographie, das deutsche Verlagswesen – und natürlich deren Erforscher hat.“

Carmen Voigt,
Pressestelle Universität Erfurt

Persönliches

■ Detlef Maiwald 1942–2016

Liebe Mitglieder, Kollegen und Freunde,

Ende Dezember des vergangenen Jahres erreichte mich die traurige Nachricht, dass mein Kollege und Freund Detlef Maiwald am 13. Dezember 2016 verstorben ist. Mein herzliches Beileid und das aller Kollegen der Sektion Hamburg/Schleswig-Holstein der Deutschen Gesellschaft für Kartographie und Geomatik gilt seiner Frau Gaby und den Kindern Maren und Björn sowie Schwiegertochter Tanja.

Im Jahre 1958 lernte ich Detlef Maiwald im Falk-Verlag für Landkarten und Stadtpläne in Hamburg kennen und war seitdem mit ihm befreundet. Bis 1962 absolvierten wir dort gemeinsam unsere Ausbildung zum Kartographen. Anschließend nahm er in Berlin sein Studium auf, das er 1967 als Ingenieur für Landkartentechnik abschloss.

Seit Anfang der 1970er-Jahre arbeitete Detlef Maiwald nun für verschiedene Behörden, Institute und Privatfirmen als selbstständiger Kartograph und ließ sich zunächst in Norderstedt am Lärchenstieg und danach in der Wiesenstraße in Hamburg nieder, wo er auch Lehrlinge zu Kartographen ausbildete.

Danach zog er mit seinem Studio für Landkartentechnik 1975 in den Gutenbergring, wo er mit mehreren freien Mitarbeitern Karten für Zeitungen (u. a. Hamburger Abendblatt), Zeitschriften (u. a. Spiegel, Geo) und für Institutionen wie Greenpeace erstellte und dann auch einen eigenen Verlag gründete. Hier verlegte er Wanderkarten-Serien aus vielen Gebieten Deutschlands. Nach einem weiteren Umzug 2006 in den Schulweg in Norderstedt trat

Björn Maiwald in das Studio seines Vaters ein, welches er heute führt.

Durch lange und schwere Krankheiten war Detlef Maiwald in seiner Arbeit seit 2009 stark beeinträchtigt und hat den Kampf gegen den Krebs am 13. Dezember 2016 mit 74 Jahren endgültig verloren.

Seit 1958 war Detlef Maiwald Mitglied in der Sektion Hamburg/Schleswig-Holstein der Deutschen Gesellschaft für Kartographie und Geomatik und hat diese von 1998 bis 2016 geleitet, danach blieb er dem Vorstand als 2. Vorsitzender erhalten. Während dieser 18 Jahre verwaltete er nicht nur die Geschäfte der Sektion, er wurde auch nicht müde, immer wieder seine Sichtweise zu realistischen und verständlichen kartographischen Darstellungen zu vermitteln, die verstärkt naturwissenschaftliche Gesetze berücksichtigen sollten.

Die DGfK ist Detlef Maiwald für sein außergewöhnlich langfristiges und unermüdliches Engagement für die Sektion im Speziellen und die Kartographie im Allgemeinen zu tiefstem Dank verpflichtet. Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Peter Wolff, Hamburg